KOSTENLOS & LOKAL ...

BÄKE Courier

...lesen & mitreden!

48. KW | Dienstag, 30.11.2021 | Unabhängige Monatszeitung für die Region am Teltowkanal | Dezember-Ausgabe 2021 | 13. JG

TELTOW
Fotowettbewerb: Mein Blick auf meine Stadt 3

KLEINMACHNOW
Freude an den MINT-Fächern 9

STAHNSDORF
GO Trabi, GO – Ein Mann und sein Auto 8

STEGLITZ-ZEHLENDORF
Ein Ausflug: Das AlliiertenMuseum 5

THEMA DES MONATS

Vorweihnachtszeit 2021

Eigentlich ist die Adventszeit dazu gedacht, langsam zur Ruhe zu kommen, den Stress und die Hektik abzulegen und jedermann auf das Weihnachtsfest einzustimmen: das Feiern im Kreise der Familie, die leuchtenden Kinderaugen unterm Tannenbaum, das Rückbesinnen auf die schönen Stunden im fast abgelaufenen Jahr.

Doch die Realität sieht anders aus: Das Unwort, das niemand mehr hören kann, stört mit seinen Auswirkungen die Vorfreude auf Weihnachten. Drohend wie eine Unwetterwolke hängt es gerade wieder über uns, bereit und in der Lage, Trauer und Leid – auf jeden Fall aber Furcht auszulösen. Wie schlimm steht es tatsächlich um uns?

Da Weihnachten auch die Zeit der Märchen ist, möchte ich meine Gedanken dazu in diese Art kleiden.

Kennen Sie die Geschichte vom Hasen und Igel? Der pfiffige Igel, der mit dem Hasen gewettet hat, schneller zu laufen als das Langohr, bringt zum Wettlauf heimlich seine Frau mit. Und jedes Mal, wenn der Hase am Ziel ankommt, sieht er einen der beiden Igel, der ruft: „Ich bin all hier!“ So läuft er und läuft, bis er erschöpft aufgibt...

Ich hoffe inständig, dass sich alle, die auf diese oder jene Art Verantwortung tragen, uns vor dem Virus zu schützen, sich nicht in die Rolle des Hasen drängen lassen. Aber auch wir müssen unseren Teil dazu beitragen.

Das BÄKE Courier-Team wünscht Ihnen, was augenblicklich wohl das Wichtigste ist: Gesundheit und Wohlergehen! mck

Ihre ANZEIGE im
BÄKE Courier
in der Printausgabe + online.
Große Wirkung – kleiner Preis:
Ihre Anzeige im BÄKE Courier.
www.baeke-courier.de
Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir beraten Sie gern.
Telefonisch unter 03329/699032 u. 0176/37622333
oder per E-Mail an herausgeber@baeke-courier.de.

100 Jahre Kleinmachnow

Das Stück zum Jubiläum

Makler Egon Eberhard (Julian Krause, li.) hat die Kleinmachnower (Wera Herzberg, Ulrike Röseberg, Konstantin Buchholz) „im Griff“. *Foto: ca*

KLEINMACHNOW. Groß war das Interesse, als am 5. November in den Neuen Kammerspielen die Premiere des Theaterstücks zum 100-jährigen Jubiläum der Landgemeinde Kleinmachnow stattfand – coronabedingt mit einem Jahr Verspätung, doch um so mehr Herzblut legten alle Beteiligten in das Projekt.

Nach der Auftaktveranstaltung im Beisein von viel Prominenz, darunter Landrat Wolfgang Blasig sowie die Bürgermeister von Kleinmachnow, Teltow und Stahnsdorf, folgten am 6. und 7. November drei weitere ausverkaufte Vorstellungen.

Und das buntgemischte Publikum vom Senioren bis zum Jugendlichen staunte nicht schlecht: Was da in zwei Stunden auf die Bühne gezaubert wurde, war ein wahres Lehrstück über 100 Jahre wechselvoller Geschichte, welches es wert wäre, in den Lehrplan der Schulen in der Region aufgenommen zu werden: von Förster Funke, dem ersten Gemeindevorsteher 1920, über die Zeit des NS und des Zweiten Weltkrieges, die DDR-Jahre und das Leben mit Mauer und Stasi bis hin zu den gesellschaftlichen Umwälzungen nach der Wende, als sich das soziale und bauliche Gesicht der Gemeinde rasant veränderte. Dabei gelang es perfekt, allen Themen gleichermaßen gerecht zu werden – mit der angebrachten Ernsthaftigkeit für die dunklen Kapitel der Geschichte, aber auch mit erfrischendem Humor, z.B. wenn der Immobilienmakler (Julian P. Krause) schelmisch mit Teufelsmaske und Plüschwildschwein daherkam. Oder in den Spielszenen zwischen den „eingeborenen Ossis“ (Christiane Ziel und Achim Wolff) und den nebenan „zugezogenen Wessis“ (Cynthia Schulz und Tobias Schenke).

Natürlich konnten und sollten Klischees dabei nicht vermieden werden, doch waren sie nie platt oder bösartig, sondern wurden mit Augenzwinkern so vorgetragen, dass sich wohl jeder Zuschauer in der einen oder anderen Szene wiederfinden konnte.

Sehr informativ war auch die szenische chronologische Darstellung bedeutsamer Ereignisse (Schauspieler Ulrike Röseberg, Astrid Kohlhoff, Konstantin Buchholz, Robert Glatzeder, Wera Herzberg, Anne Heilmann, Sprecher Harald Effenberg). Dabei wurden u.a. Originaldokumente wie Briefe und Tagebuchaufzeichnungen verlesen sowie historische Filmaufnahmen und Fotografien gezeigt – ob Boschsiedlung, Freilichtbühne, Krankenhaus oder Feuerwehrball, viele Erinnerungen wurden vor allem bei den älteren Kleinmachnowern geweckt, für die jüngeren und zugezogenen war es eine

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kathrin Heilman, Drehbuch und Regie, mit Regisseur Konstantin A. Bürger (li.) und Ensemblemitglied Robert Glatzeder *Foto: ca*

MEDIMAX Oderstraße 31-33, 14513 Teltow Tel. 03328/3342-0 MEDIMAX

(Fortsetzung von Seite 1)

wunderbare Gelegenheit, Geschichte und Geschichten ihrer (neuen) Heimat zu erleben.
Gelungen auch die musikalische Umrahmung, vorgetragen von den Musikern Dustin Michel, Florian Dieter und Michael Junghanns sowie Gesangssolistin Caroline Seibt. Schmissige, teils wie Gassenhauer von den Schauspielern präsentierten Lieder sorgten für Schwung und gute Laune.

Begegnung zwischen dem alteingesessenen Ehepaar Wochnick (Christiane Ziehl, Achim Wolf) und Zuzügler Maximilian Mittelstett (Tobias Schenke, v.l.n.r.) *Foto: ca*

Dass alle Mitwirkenden mit so viel offensichtlicher Spielfreude und Authentizität agierten, lag sicherlich auch an deren beruflicher oder privater Verbundenheit zur Region.
Das Ensemble bestand aus etlichen namhaften Künstlern sowie derzeitigen und ehemaligen Mitgliedern des Theaters am Weinberg (TAW), welchem wir diese wunderbare Aufführung maßgeblich zu verdanken haben. Seit seiner Gründung 1990 hat es sich als feste Größe in der Kleinmachnower Kulturszene etabliert. Geleitet wird das TAW seit Beginn von Kathrin Heilmann, die das Ensemble als Regisseurin, Buchautorin und Produzentin schon zu großen Erfolgen geführt und nun ein weiteres Glanzstück auf die Bühne gebracht hat. Selbst in Kleinmachnow geboren, forscht sie seit vielen Jahren nach den Spuren des Lebens in der DDR. Wer wäre besser geeignet gewesen als sie, die Geschichte des Ortes künstlerisch aufzuarbeiten?
Dank allen Mitwirkenden, der Gemeinde Kleinmachnow, dem Team der Neuen Kammerspiele und den zahlreichen Sponsoren! Es wäre zu wünschen, dass es weitere Aufführungen gibt und dass ein Mitschnitt auf DVD veröffentlicht wird - zum Erinnern, zum Lernen, zur Freude. *CaAn*

Die nächste Ausgabe

BÄKE Courier

erscheint am 26. Januar2022.

kühnicke

Service | Audi | SKODA | Service

Wir,
das Team des Autohauses
W. Kühnicke wünschen Ihnen
und Ihrer Familie fröhliche sowie
besinnliche Weihnachten und
eine ruhige Fahrt ins Jahr
2022!

Meisterwerkstatt seit 1970
14552 Michendorf
Potsdamer Straße 95/97
Tel.: 033205/718-0
mail@autohaus-kuehnicke.de
www.autohaus-kuehnicke.de

BÄKE Courier auch bei Facebook folgen.

CLEVER EINRICHTEN - NAH & GUT

KLEINMACHNOW | R.-BREITSCHEID-STR. 37

HAUSHALTSGERÄTE
VERKAUF & SERVICE

KÜCHEN UND MEHR

KUNDENDIENST
Adler
Meisterbetrieb Max Spiegler
SIEMENS • ZANUSSI • EUMENIA
FORON • BOSCH • MIELE • ALNO
TEL. (033 203) 22 600
kd-adler@t-online.de

KÜCHEN
Spiegler
Meisterbetrieb Erhard Spiegler
LEICHT • NOBILIA
Neubau und Modernisierung
TEL. (033 203) 87 105
kuechen.spiegler@t-online.de

Mehrere Hüte im Ring

Parteien nominieren Landratskandidaten

POTSDAM-MITTELMARK. Eine vorgezogene Landratswahl in Potsdam-Mittelmark wird am 6. Februar 2022 stattfinden.
Der Grund: Landrat Wolfgang Blasigs Ankündigung, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen. Mit der Gesundheit des 67-Jährigen, der seit 2008 im Amt ist und 2016 für eine weitere achtjährige Amtszeit gewählt wurde, steht es nicht zum Besten. Deshalb sein Entschluss, den Posten für einen Nachfolger frei zu machen. Sein Amt wird er aber noch bis zum 31. März 2022 ausüben.
Inzwischen ist die Suche nach einem geeigneten Nachfolger in vollem Gange, denn bis zum 2. Dezember (12 Uhr) müssen Anwärter auf den Posten ihre Unterlagen beim Landkreis in Bad Belzig eingereicht haben.
Als erste nominierte die SPD den für sie aussichtsreichsten Kandidaten. Mit Lothar Koch und Wolfgang Blasig stellt sie seit 30 Jahren den Landrat für Potsdam-Mittelmark und ist bestrebt, wiederum den eigenen Anwärter durchzubringen.
Auf einer SPD-Delegiertenkonferenz am 13. November in Werder konnten die Mitglieder der einzelnen Ortvereine des Unterbezirks für einen der angetretenen zwei Kandidatinnen und zwei Kandidaten votieren. Im zweiten Wahlgang, bei dem einfache Mehrheit genügte, stand fest, dass Marko Köhler für die SPD antreten wird. Der 48-Jährige ist Amtsdirektor in Brück und hat als Verwaltungsfachwirt neben seinen praktischen Erfahrungen auch das theoretische Rüstzeug für den Posten. Sollte er im kommenden Jahr gewählt werden, will er sich – dann von der anderen Seite aus – stärker für den Ausgleich von urbanem und ländlichem Raum engagieren und die Zusammenarbeit zwischen Kreis und Kommunen verbessern.

Von der Mehrheit nominiert: Amtsdirektor Marko Köhler bei seiner Rede vor der SPD-Delegiertenkonferenz. *Foto: mck*

Auch die anderen Parteien schicken ihre Favoriten ins Rennen.
Der Kreisverband der CDU bestätigte auf einer Gesamtversammlung Christian Große, der sich als einziger Kandidat zur Wahl stellte. Er ist Erster Beigeordneter der Stadt Werder (Havel).
Für die FDP wird Hans-Peter Goetz antreten. Der Teltower Rechtsanwalt ist Mitglied des Kreistages Potsdam-Mittelmark und Stadtverordneter in Teltow.
Ambitionen auf den Landratsposten hat auch Georg Hartmann. Der Fachanwalt für Arbeitsrecht und Vize-Vorsitzende des Kreistags kann dabei auf die Unterstützung von Bündnis 90/DIE GRÜNEN bauen.
Gegenwärtig liegen also vier Hüte im Ring und es hat nicht den Anschein, als ob – anders als im Nachbarkreis Teltow-Fläming – künftig eine Landrätin das Sagen haben wird.
Macht sich nach dem Wahlgang am 6. Februar eine Stichwahl notwendig, wird diese am 20. Februar abgehalten werden. *mck*

Feuerwehr kam in die Steinweg-Schule

Aber nur, um die Zweitklässler für ihre Kunstwerke zu belohnen

KLEINMACHNOW. Die Steinweg-Schule und die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde sind in diesem Herbst nach einem intensiven Kennenlernen gute Freunde geworden. Grund ist die Mitmach-Aktion „Jetzt rappelt´s im Karton“, die sich die Freiwillige Feuerwehr und deren Förderverein für alle zweiten Klassen in der Gemeinde ausgedacht haben. Anfang November fand die Preisverleihung für die schönsten dabei entstandenen Kunstwerke statt, Bürgermeister Michael Grubert gab die Entscheidung der Jury bekannt.
Die Steinwegschule hat in vielerlei Hinsicht gewonnen. 63 Mädchen und Jungen aus den zweiten Klassen machten mit großer Begeisterung mit. Ihre Aufgabe: Sie sollten die unterschiedlichsten Einsätze der Feuerwehr in einem Schuhkarton nachbilden und so die Tätigkeitsfelder der Feuerwehr darstellen – „Retten-Löschen-Bergen-Schützen“.
Nach den Sommerferien ging es los. Der stellvertretende Grundschulleiter Tobias Schwamm, selbst ehrenamtlich bei der Feuerwehr engagiert, freute sich über die Begeisterung der Kleinsten an dem Thema: „Das kam sofort gut an, schon bei dem vorbereitenden Besuch bei der Kleinmachnower Feuerwehr. Und beim näheren Kennenlernen war natürlich viel Spannendes zu erfahren.“
Jedes Kind stellte sich zu dem Erfahrenen seine Projektmappe zusammen. Verkehrsunfälle, brennende Gebäude, Waldbrände, die Gefahren auf dem Eis, Katzen auf dem Baum oder umgestürzte Bäume nach einem Sturm – die Kinder bastelten dann bis zu den Herbstferien kleine Guckkästen zu den unterschiedlichen Einsätzen in Notsituationen. Die Ergebnisse kamen so gut an, dass die Gemeindebibliothek die gemalten, gekneteten, geklebten und gefalteten Kunstwerke aus allen erdenklichen Materialien ausstellte.
„Die Kinder brauchen ganz besonders in dieser Zeit Entspannung als Ausgleich zum Lerndruck“, erklärte Kunstlehrerin Fiorenza Zanoni und auch Schulleiterin Marietta Beyer freute sich über das tolle Projekt. Besonders gut an kam bei vielen Kindern aber, dass die Freiwillige Feuerwehr zum Abschluss mit ihrem modernsten Fahrzeug zur Steinweg-Schule kam. Die drei Gewinner können jetzt zuhause mt einem Feuerwehrauto spielen und alle bekamen als Dankeschön für ihre Bastelarbeit einen Kino-Gutschein für die Kammerspiele. *gm*

Das ist der schönste Schaukasten, fand die Jury von „Jetzt rappelt´s im Karton“ (li.). Der modernste Wagen der Kleinmachnower Freiwilligen Feuerwehr durfte mal nur als coole Fotokulisse zum Einsatz. *Fotos: FFW Klm*

„Mein Blick auf meine Stadt“

Fotowettbewerb: Drei Teltower gehörten zu den Preisträgern

ŻAGAŃ/TELTOW. Die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet gehört zu den Säulen der Städtepartnerschaftsarbeit zwischen Teltow und Żagań. Jüngstes Beispiel dafür ist der Fotowettbewerb „Mein Blick auf meine Stadt“ als Teil des von der EU geförderten Projekts für die Europaregion „Spree-Neiße-Bober“. Żagań hatte sich dafür beworben und dann die Partnerstadt eingeladen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Ein entsprechender Aufruf der Stadt Teltow fand positives Echo. Zahlreiche Fotos wurden ein- und an Żagań weitergereicht. Eine Jury wählte dort die gelungensten Motive aus und kürte die Preisträger in den Kategorien „Architektur“, „Kultur und Tradition“ sowie „Natur und Landschaft“.

Beteiligt hatten sich 32 Fotografen, davon 17 aus Teltow. Für die Ausstellung wurden 50 Arbeiten ausgewählt.

Damit auch Teltower Bürger die Möglichkeit hätten, Preisverleihung und Ausstellungseröffnung mitzuerleben, stellte Żagań einen Reisebus zur Verfügung. So machten sich am 9. November Mitglieder des Vereins Teltow ohne Grenzen, des Teltower Heimatvereins sowie am Fotowettbewerb Beteiligte und interessierte Bürger auf eine vergnügliche Tagesfahrt in die Partnerstadt.

Deren Höhepunkt bildete die Preisverleihung, die im Kinosaal des Żagańer Schlosses stattfand. Zu denen, die mit ihren Motiven die Nase vorn hatten gehörten drei Teltower. Daniel Broses Foto „Mohnblumen im Sonnenaufgang“ gewann den 1. Preis in der Kategorie „Natur und Landschaft“. Ehrungen erhielten Oliver Pagels Motiv „Kuckuckskind“ sowie in der Kategorie „Architektur“ Ingo Alms „S-Bahn Teltow“.

In ihren Reden hoben die Bürgermeister Andrzej Katarzyniec und Thomas Schmidt die Bedeutung grenzüberschreitender Projekte innerhalb der EU hervor. Es gelte Barrieren zu reduzieren, Zeit miteinander zu verbringen, über Vergangenheit und Gegenwart zu reden und die Zukunft zu gestalten.

Hierzu erfolgte von Żagańer Seite gleich ein weiterer Projektvorschlag. Andrzej Katarzyniec verkündete, dass es 2022 einen Fotowettbewerb zum Thema „Vier Jahreszeiten“ geben werde, und lud die Teltower herzlich zum Mitmachen ein.

Anschließend eröffnete er die aktuelle Fotoausstellung, die noch bis zum 27. Dezember im Sonnensaal des Żagańer Schlosses besichtigt werden kann. Żagańer und Teltower Besucher genossen es, Momentaufnahmen aus ihrer Umgebung anzusehen, die sie sicher noch nie aus diesem Blickwinkel betrachtet hatten. Bei einem Imbiss gab es dann Möglichkeiten, sich über die Ausstellung auszutauschen, bevor sich die Teltower Delegation wieder auf den Heimweg machte. *Mck*

Plakat zum Fotowettbewerb (ob.). Japanische Kirschblüten, eine Blumenrabatte auf dem Alten Markt und die Rübchenstele am S-Bahnhof gehörten zu den 50 Motiven, die von der Jury für die Ausstellung ausgewählt wurden. Den Jungen vor dem Bären mit der Granate hielt ein polnischer Fotograf im Bild fest (li.). Dirk Pagels (4.v.l.) nahm für seinen Bruder Oliver die Auszeichnung für das Naturfoto „Kuckuckskind entgegen.
Fotos: mck

Emilias Weihnachtsbaum

„Kommt schnell her und schaut, was ich entdeckt habe: eine richtige Baumfamilie!“

Begeistert schwenkte die sechsjährige Emilia ihr Körbchen, sodass ein paar Steinpilze auf den Waldboden fielen. Die Kleine winkte aufgeregt mit der Hand, als die Eltern und ihr Bruder Markus der Aufforderung nicht sogleich Folge leisteten.

Markus kam heran und Emilia fasste ihn bei der Hand und zog ihn ein Stück mit sich. Die Eltern folgten den beiden.

„Hier seht mal: wie bei uns.“ Das Mädchen deutet auf eine Gruppe seltsam angeordneter Tannen. „Der Opa, die Mama, der Papa und ihre Kinder!“ Sie lief auf die beiden kleinen Tannen zu, deren Höhe sich nur um einige Zentimeter unterschied, und strich über deren nadelbewehrtes Geäst.

Die Eltern sahen sich an. Wie viel Fantasie ihre Kleine besaß. Doch mussten sie zugeben, dass die Baumgruppe tatsächlich irgendwie an eine Familie erinnerte.

Ganz hinten ragte ein mächtiger alter Tannenbaum in die Höhe. Davor wuchsen zwei stattliche Tannen, die so nahe beieinander standen, dass sich ihre unteren Äste berührten. Vor ihnen, kaum zwei Schritte entfernt, standen zierliche Jungtannen, gerade so groß, dass nur ihre Spitzen Emilia überragten.

Die klatschte in die Hände. „Diese möchte ich als Weihnachtsbaum in meinem Zimmer haben, die andere soll Markus bekommen“, verlangte sie.

Die Eltern überlegten einen Moment lang. Warum nicht? Wenn es den Kindern Freude bereitete.

Bisher hatten sie in jedem Jahr einen gutgewachsenen Baum vom

(Fortsetzung auf Seite 10)

kurz informiert

Mitfahrbänke in Stahnsdorf

STAHNSDORF. Mehrheitlich wurde die Gemeindeverwaltung in der letzten Gemeindevertretersitzung beauftragt, fünf Mitfahrbänke in den Ortsteilen und Stahnsdorf selbst aufzustellen. Den Eigenanteil in Höhe von 20% trägt jeder Ortsteil selbst. Für die restlichen Aufwendungen in Höhe von 80% soll ein Antrag zur Förderung von Projekten aus Lottomitteln gestellt werden. Im ländlichen Raum gibt es solche Bänke bereits. Sie sollen für Mobilität sorgen, wo der öffentliche Nahverkehr ausgedünnt ist. Dort kennt man sich jedoch auch häufig noch persönlich. Deshalb gibt es auch Bedenken, was Stahnsdorf betrifft. Zum einen ist die Gemeinde so groß, dass man schon von einer gewissen Anonymität sprechen muss. Und für Kinder müsste so eine Mitnahmemöglichkeit ausgeschlossen sein. *Kü*

INSEK-Verfahren, wie geht es weiter?

Deutsche Bahn entscheidet 2026, ob Bahnhof kommt

STAHNSDORF. Nachdem die Gemeindevertreter mit großer Mehrheit Anfang November den Stadtentwicklungsplan (INSEK) für Stahnsdorf beschlossen haben, werden nun die Träger öffentlicher Belange um Stellungnahme gebeten. Man rechnet damit, dass das Verfahren im Mai 2022 beendet sein wird. Mit dem Beschluss wird bestimmt, wie sich der Ort bis 2035 entwickeln will. Insbesondere die Anbindung Stahnsdorfs an die S-Bahn hängt dann von dem weiteren Verfahren ab. Im Anschluss müsste der Flächennutzungsplan rund um den zukünftigen S-Bahnhof geändert werden. Die Deutsche Bahn macht die Planungen für eine Strecke nach Stahnsdorf nämlich davon abhängig, ob rund um den zukünftigen Bahnhof an der Sputendorfer Straße ausreichend Fahrgastpotential vorhanden ist. Dies setzt eine bauliche Verdichtung von der Mühlenstraße bis zum Enzianweg voraus. Bis 2026 sollen die Planungen der Bahn abgeschlossen sein. Danach will man ins Planfeststellungsverfahren gehen. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, könnte die Region zwei neue S-Bahnhöfe bekommen, und zwar in der Iserstraße in Teltow und in der Sputendorfer Straße in Stahnsdorf. Mit einer Jungfernfahrt auf der Strecke wäre laut Bundesbahn 2032 zu rechnen. *Kü/Foto: Symbolbild, ca*

Durchsuchungen und Verhaftungen

STAHNSDORF. Nachdem die Kryptierungs-Software „Encrochat“ geknackt worden war, die von dem kriminellen Milieu genutzt wurde, um illegale Geschäfte abzuwickeln, gelang es der Polizei, einige Straftaten aufzudecken. Dabei sind Ende Oktober die sogenannten Hells Angels ins Visier der Fahnder geraten, auch in Güterfelde und Stahnsdorf. Die Hells Angels werden häufig mit Schutzgelderpressung, Drogenverkauf und Zwangsprostitution in Verbindung gebracht. Sie existieren in den USA seit 1948 und bekämpften sich in der Vergangenheit mit den sogenannten Bandidos, ebenfalls eine dubiose Rockerbande. *PM/Kü*

Ihre Buchhandlung in der Teltower Altstadt
Breite Straße 19
14513 Teltow
www.buchkontor-teltow.de
Buchkontor Teltow

Breitenwischer
KFZ-MEISTERBETRIEB
• Diagnose • Klimaservice • HU/AU
• Unfallreparatur • Achsvermessung
• Reifenservice Mo.-Fr. 8-16:30 Uhr
• Waschbürste Mo.-Fr. 8-16:30 Uhr
• SB-Wäsche Mo.-So. 6-21:00 Uhr
☎ 03329/62575 | ✉ firmabreitenwischer@t-online.de
Stahnsdorf | Wilhelm-Külz-Straße 6

Kommentar

Die Basis muss gefragt werden

Über zwei Monate ist es nun her, dass wir als Union einen Paukenschlag erlebt haben. Die CDU/CSU ist unter die 30 Prozentmarke gerutscht und wird nach 16 Jahren Regierung auf der Oppositionsbank Platz nehmen. Dass es zu diesem Wahlergebnis kam, war für viele CDU-Mitglieder keine Überraschung. Wenn das einzige Ziel des Wahlkampfes darin bestand, in den eigenen Reihen für Akzeptanz des Kanzlerkandidaten zu sorgen, konnte kaum erwartet werden, dass auch Akzeptanz bei den Wählern entsteht. Merke: Wahlen kann man nur mit der Basis gewinnen. Aber der Ruf der Mitglieder nach einer Basisbeteiligung wurde nun erhört – die Mitglieder werden in den nächsten Wochen die Möglichkeit haben, den Bundesvorsitzenden der Partei zu wählen. Dabei entscheidet diese Wahl nicht nur über eine Person. Es geht auch um die Weichenstellung für die nächsten Jahre. Dem neuen Vorsitzenden muss es dabei gelingen, alle Flügel der Union – vom christlich-sozialen über den wirtschaftlich-liberalen bis hin zum konservativen – zusammenzuführen. Ja, in den letzten Jahren wurden bestimmte Themen vernachlässigt. Die müssen angesprochen werden. Und es wird nicht reichen, sich auf die goldene Mitte festzulegen. Es ist für eine Volkspartei vielmehr unerlässlich, neben der Mitte auch nach rechts und links zu schauen. Doch allein eine neue CDU–Spitze wird uns keine Wahlsiege bringen. Die Wähler müssen sich wieder von uns vertreten fühlen. Vertreten fühlen sie sich nur, wenn sie wissen, für welche Kernthemen wir als Volkspartei stehen. Und noch viel wichtiger: Sie müssen darauf vertrauen, dass wir uns für diese einsetzen und den Kurs halten. Dabei kann man vielleicht nicht immer einen Schönheitswettbewerb gewinnen. Wir sollten nun die Chance nutzen, um uns personell und thematisch neu aufzustellen, damit die Bürger wieder erkennen, warum es für das Land das Beste ist, wieder das Kreuz bei der CDU zu machen. Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingt.

Julius Däumer
Foto: privat

Julius Däumer (CDU-Gemeindevertreter in Stahnsdorf)

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944 - 36160 | www.wm-aw.de | Fa.

Im Falle eines Falles

Dienstleistung

Behördengänge rund um's Kfz
für Berlin und Brandenburg
ZULASSUNGS EXPRESS
in Teltow, Oderstraße 20
Mo-Fr 9.00-20.00 Uhr
in Kleinmachnow, Meiereifeld 22
Mo-Fr 9.00-12.00 + 13.00-18.00 Uhr
Sa 9.00-12.00 Uhr
in Stahnsdorf, Bergstraße 89
Mo-Fr 16.00-18.30 Uhr
Alexander Gebauer
Tel. (03329) 61 40 07
www.zulassungsexpress.de

Handwerk

ELEKTRO GÜRTLER e.K.
Inh. Bernd Rieck
Handwerksbetrieb und Kleinverkauf
Havarie-Hotline 0160 / 3 62 22 31
Stahnsdorf • Potsdamer Allee 1 • Tel. 03329.63260

Schuhmacherei Piehl
Schuhmachermeister
Friedrich-Naumann-Str. 23 * 14532 Stahnsdorf
www.schuhmachermeister-piehl.de
Tel.: 03329 - 69 65 94 mr.piehl@web.de
Unsere Leistungen: Neuanfertigung von Schuhen - Schuhreparaturen - Schuhputzservice
Taschen-, Koffer-, Zaumzeugreparaturen - Lederpflegemittel - Rep. von Lederoberbekleidung
Öffnungszeiten: Di. - Fr. 8 - 18, Sa. 8 - 13 Uhr, Mo. geschl.

Dr. Detlef Fanter

Zur Erinnerung an einen Kommunalpolitiker aus Teltow

Es gibt Menschen, die agieren in der Öffentlichkeit und erregen Aufsehen, andere wirken an der Basis, sprechen mit den Menschen, die Entscheidungen vorbereiten und verantworten. Sie werden in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen, obwohl gerade sie andere zum Nachdenken bringen und mithelfen, Widerstände zu überwinden.

Wenn solch ein Mensch geht, und Dr. Detlef Fanter ist im Oktober dieses Jahres nach langer Krankheit mit fast 76 Jahren von uns gegangen, droht er schnell in Vergessenheit zu geraten. Und deshalb soll an einen solchen Menschen erinnert werden, einen Menschen, der stets das Gemeinwohl im Blick hatte und doch meist im Hintergrund anderer Akteure wirkte. Aber sein Wirken war für den Landkreis Potsdam-Mittelmark und auch für die Region TKS (Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf) hilfreich und bis heute nachhaltig.

Es ist auch daran zu erinnern, dass er ein Gemeinschaftsmensch war, der nicht nur mit seiner Frau Carola ein Team bildete, sondern auch in den politischen Gremien, in die er gewählt worden war. Detlef Fanter engagierte sich vielfältig in Teltow und der Region TKS. Er war aktives Mitglied der Lokalen Agenda-21 in Teltow und setzte sich unermüdlich für die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs in der Region TKS/Berlin-Südwest/Potsdam ein, wodurch Taktfrequenz und auch Linienführung durch Bürgerbeteiligung optimiert wurden. Wesentliche fachliche Grundlagen des heutigen „Busnetz TKS“ des Landkreis Potsdam-Mittelmark wurden 2010 von Detlef Fanter mit eingebracht. Es waren Bemühungen, nachhaltige Konzepte in die Praxis umzusetzen, und dafür war Detlef Fanter die treibende und unermüdlich für die Sache kämpfende Person. Er war seit 2003 Vertreter der Bürgerinitiative Teltow e.V. im Kreistag Potsdam-Mittelmark. In der Wahlperiode ab 2008-2012 war er für die Listenvereinigung BiK-BiT Mitglied des Kreistages und strebte eine bürgernahe Kommunalpolitik im Interesse der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises an.

Dr. Detlef Fanter (30.11.1945 – 26.10.2021) *Foto: D. Streuber*

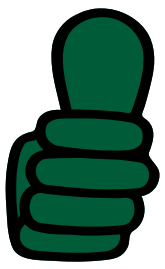
In der Stadt Teltow wirkte er federführend an der Inbetriebnahme eines City Busses mit zwei Linien. Das Linienkonzept erstellte er in Zusammenarbeit mit Havelbusverkehrsgesellschaft, so dass die Fahrzeiten der Linien A und B die Anschlüsse zu anderen Buslinien berücksichtigten. Dank der Sponsoren, die er gewinnen konnte, betrug der Fahrpreis des Teltower „Stadtflitzers“ nur 50 Cent und war daher für alle erschwinglich. Aber nach zwei Jahren musste dieses City-Bus-Angebot wegen fehlender Nachfrage eingestellt werden. In der Stadt Teltow, wo er viele Jahre seines Lebens zubrachte, wirkte Detlef Fanter für die Gestaltung der Altstadt und war gut vernetzt über viele seiner Kontakte. Detlef Fanter war Gründungsmitglied des Städtepartnerschaftsvereins „Teltow ohne Grenzen e. V.“ und hat sich auch maßgeblich um das Gelingen zivilgesellschaftlicher Partnerschaften verdient gemacht.

Sibylle Langner, Teltow,
Peter Weis und Axel Mueller,
Kleinmachnow

PRO & CONTRA: Impfen

Deutlichkeit gewünscht

Noch ist es nicht zu spät: Die Virologen sagen uns die Zukunft des Corona-Virus voraus und rechnen uns schon die fünfte Welle vor. Es gibt kaum ein Thema, das uns so sehr beschäftigt wie das „Fräulein Corona“, und das seit zwei Jahren. Tatsächlich kommuniziert hat der Staat mit mir in dieser Zeit bisher aber nur einmal – da erhielt ich vom Kleinmachnower Bürgermeister einen Brief mit der Bitte, mich testen zu lassen samt Informationen, wie und wo. Denselben Brief mit der Bitte, mich impfen zu lassen, den vermisse ich seit mindestens einem Jahr.



Keiner interessiert sich für einen läppischen Oberarm: Meine Hausärztin kümmert sich um die Verletzlichen und ist voll ausgelastet. Die Impfzentren erwarten, dass ich will, dass ich den Termin online festlege und jeden Impfstoff akzeptiere. Aber was ist, wenn ich mich nicht angesprochen fühle? Warum sollte ich schwer erkranken?

Bei einer Impfpflicht müsste sich der Staat verbindlich festlegen, daher ist mit erheblichem Murren zu rechnen. Das gab es aber auch bei der Einführung der Gurtpflicht oder beim Rauchverbot in Gaststätten. Natürlich wird es eine Grauzone geben von Menschen, die sich trotzdem nicht impfen lassen wollen. Aber jeder bekäme ein Impfangebot, vielleicht sogar per Brief vom Bürgermeister.

gm

Impfpflicht für alle?

Ja, wir alle haben die Nase gestrichen voll von Corona. Gäbe es ein Allheilmittel, man würde es gerne verabreichen. Ist die Impflicht so ein Mittel? Tatsächlich gab es Vorbilder, nämlich das Reichsimpfgesetz von 1874. Kinder mussten geimpft werden und Zuwiderhandlungen wurden empfindlich bestraft. Wer würde bestreiten, dass diese Maßnahme geholfen hat? Und dann die verschiedenen Rechtgüter, die durch eine Impfpflicht geschützt würden! Da sind die Krankenhäuser, die überlastet sind. Da ist die Wirtschaft, die leidet. Da sind die Schulen und Universitäten, die geschlossen werden. Schweigen wollen wir nicht von den psychischen Schäden, die Corona-Lockdowns herrufen. Müsste man in so einer Situation nicht alle Einwände beiseitestellen?

Auch wenn ich dezidiert der Meinung bin, man sollte sich impfen lassen. Eine Impflicht kann es nicht geben, und zwar aus ganz grundsätzlichen Erwägungen. Jeder Mensch hat das Recht auf Irrtum, weil niemand die Wahrheit kennt. Auch beim Impfen. Wenn wir dieses Recht bestreiten, dann wäre der Wege frei für eine Diktatur der Besserwisser und Experten. Zur Freiheit gehört eben auch die Freiheit, dumm zu sein und dumme Sachen zu machen. Allerdings muss man dann auch die Folgen tragen. Das ist eben der Preis der Eigenverantwortung. Ich denke, er ist nicht zu hoch.

Christian Kümpel

Was halten Sie von einer allgemeinen Impfpflicht? Ihre Meinung zu diesem Thema interessiert uns sehr.

Wir freuen uns über Leserpost an: herausgeber@baeke-courier.de

Das AlliertenMuseum

Ein Ausflug in die Zeit des geteilten Berlin

ZEHLENDORF. Bis 1994 waren sie aus dem Alltag im Südwesten Berlins nicht wegzudenken: die Soldaten der US Army Berlin Brigade. Ob martialische Platoons, Panzerkolonnen, monströse Straßenkreuzer oder das beschauliche Miniatur-Amerika am Truman-Plaza, all das gehörte ebenso zu ihrer Welt wie AFN, American Football, die Andrews-, Turner- und McNair-Barracks und das Deutsch-Amerikanische Volksfest.

Im AlliiertenMuseum in der Clayallee wird diese Zeit wieder lebendig. Und mit ihr die Berliner Luftbrücke, der Kalte Krieg, die Phase der Entspannung und der Mauerfall. Das Gelände ist gut gewählt. Denn Dauerausstellung und Sonderausstellung – in diesem Jahr eine Präsentation des britischen Künstlers Rick Buckley zum 50. Jahrestag des Viermächteabkommens – sind im einstigen US-Soldatenkino Outpost und in der Nicholson-Gedenkbibliothek untergebracht. Dazwischen stehen unter freiem Himmel eine während der Blockade eingesetzte britische Handley Page Hastings-Maschine, ein französischer Militäreisenbahnwaggon, das letzte Wachhäuschen vom Kontrollpunkt Checkpoint Charlie und ein DDR-Grenzkontrollturm.

Dass das Museum entstehen konnte, verdankt es der Bundesregierung und den einstigen Westalliierten. Bereits 1998, im Jahr seiner Eröffnung durch den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl, konnte es 70000 Besucher in drei Monaten verzeichnen, 2013 begrüßte es seinen millionsten Gast. Eigentlich war 2020/2021 der Umzug nach Tempelhof geplant, doch ist dieses Vorhaben erst einmal verschoben. Zum Glück, könnte man sagen. Denn in der zunehmend durch Neubauten unkenntlich gemachten einstigen „US Housing Area“ ist das AlliiertenMuseum einer der wenig erhaltenen gebliebenen Komplexe aus der amerikanischen Zeit und steht wie ein Bollwerk gegen den ästhetisch fragwürdigen Baueifer mancher Immobilieninvestoren. Ob und wie lange der „Außenposten“ noch dieser Entwicklung trotzen kann, steht in den Sternen. Daher ist ein Besuch in jedem Fall lohnend, zumal im Museum viele interessante Exponate gezeigt werden. Uniformen und Jeeps, Flugzeugmodelle und Flaggen gehören ebenso dazu wie Fotos, alte Zeitungsausschnitte, Rundfunkmitschnitte und eine deutsche Wochenschau aus der Blockadezeit. Ein besonderes Highlight ist ein Anfang der 1950er Jahre von Amerikanern und Briten gebauter Spionagetunnel, dessen Entdeckung den Sowjets und DDR-Machthabern seinerzeit einen großen Propagandaerfolg bescherte.

Schließlich wird der Alltag amerikanischer, britischer und französischer Soldatenfamilien unmittelbar vor dem Abzug gezeigt, was nicht nur manchen Veteranen sentimental stimmen dürfte. Eines steht fest: Berlin war schon vor dem Mauerfall „multi-kulti“. Wenn sich 2024 der Jahrestag des Abzugs zum 30. Mal jährt, wird hoffentlich daran erinnert. Und daran, dass während der deutsch-deutschen Teilung der Westteil der Stadt seine Freiheit den Alliierten verdankte.

Andreas von Klewitz

AlliiertenMuseum in Zehlendorf (li.), Ausstellung im ehemaligen Outpost-Kino (re.) *Foto: v. Klewitz*

„Himmlische Zeiten“

oder: warum gehen Rentner stets in Khaki?

STEGLITZ. Am 21. November 2021 lud das Schlosspark Theater zur Berlin-Premiere der Revue „Himmlische Zeiten“ ein. Zahlreiche Gäste waren zu der Aufführung gekommen, welche mit Witz, Musik und Tanz das Phänomen des Alterns aufs Korn nahm. Die Geschichte ist schnell erzählt: Vier Damen, die Karrierefrau (Franziska Becker), die Hausfrau (Angelika Mann), die Junge (Nini Stadlmann) und die Vornehme (Heike Jonca) begegnen sich in der Privatabteilung einer Klinik und stellen fest, dass ihr bisheriges Leben vom physischen Verfall in Frage gestellt wird und weder Schönheits-OPs, Schwangerschaften, ein mühsam zusammengespartes Eigenheim oder eine herrschaftliche Villa vor der Einsamkeit des Alters bewahren. Mit witzig-ironischen, zuweilen melancholischen Gesangeinlagen stellt sich das Quartett den Fährnissen des Lebensabends und konstatiert am Ende, dass in der modernen Welt mit ihrem Jugend- und Schönheitswahn nur Freundschaft und Zuneigung vor Verelendung und Vereinzelung schützen und Mitmenschlichkeit am Ende sogar den Tod besiegen kann. Die Revue, eine Produktion der Schauspielbühnen in Stuttgart, ist sowohl schauspielerisch als auch hinsichtlich Musik, Bühnenbild und Choreographie eine Glanzleistung. In Szene gesetzt wurde das Stück von Tilmann von Blomberg (Buch), Carsten Gerlitz (Liedtexte, Arrangements und musikalische Leitung) und Katja Wolff (kreative Entwicklung und Regie), für Bühnenbild und Kostüme zeichnete Cary Gayler, für die Choreographie Andrea Kingston und für die dramaturgische Beratung Susanne Schmitt verantwortlich. Von den vier Schauspielerinnen haben bis auf Heike Jonca alle schon einmal auf der Bühne des Schlosspark Theaters gestanden. Dem spritzigen Damenquartett in „Himmlische Zeiten“ zwei Stunden lang zuzuschauen und zuzuhören ist ein echter Genuss, die Darbietung überzeugend und überaus kurzweilig. Entsprechend positiv war auch die Resonanz des Publikums und der Theaterleitung. Nach der Aufführung kam Dieter Hallervorden persönlich auf die Bühne und überreichte den Darstellerinnen und dem Team um Tilman von Blomberg Blumen. Das Stück wird noch bis zum 5. Dezember 2021 im Schlosspark Theater zu sehen sein und hoffentlich noch viele Besucher begeistern.

Andreas von Klewitz

„Himmlische Zeiten“, v.l.n.r.: Heike Jonca, Franziska Becker, Nini Stadlmann, Angelika Mann. *Foto: v. Klewitz*

kurz informiert

Bürgermeisterwahl in Steglitz-Zehlendorf

STEGLITZ-ZEHLENDORF. In Steglitz-Zehlendorf haben sich die Grünen, die SPD und die FDP auf eine Zusammenarbeit verständigt. Am 8. Dezember wird deshalb voraussichtlich die Grünen-Politikerin Maren Schellenberg zum Bürgermeister von dem südwestlichsten Bezirk. Damit ist die fünfzigjährige Dominanz der CDU, die auch bei der letzten Wahl die meisten Stimmen in dem Bezirk bekommen hat, gebrochen. Am Ende war die FDP das Zünglein an der Waage. Dafür sollen die Liberalen zusätzliche Ausschussmitglieder und den Vize-Vorsitz der Bezirksverordnetenversammlung erhalten. *Kü*

Botanischer Garten als perfekte Weihnachtskulisse

Christmas Garden: Abtauchen ins Lichtermeer

STEGLITZ. Weihnachtszeit in der Großstadt – dazu gehört der Lichterglanz in Fenstern, Vorgärten und auf Balkonen. Diese Tradition des feierlichen Leuchtens erlebt ihren Höhepunkt in diesem Jahr wieder im Botanischen Garten, wo der „Christmas garden“ noch bis zum 9. Januar zum Staunen einlädt (geschlossen am 24. und 31. Dezember).

In diesem Jahr sind allerdings einige Veränderungen zu beachten. Gut zu wissen ist, dass der Eingang sich in der Königin-Luise-Straße 6-8 befindet, neben dem Botanischen Museum. Die Sicherheit der Besucher wird groß geschrieben: Eingeschänkt durch Corona wird man nur mit einem online-gebuchten Zeitfenster eingelassen. Es gelten die 2G-Regeln und auch während des Rundgangs gilt die Maskenpflicht. Alle Maßnahmen werden auch konsequent kontrolliert. Der Personalausweis muss vorgezeigt werden und es gilt nur der digitale Impfnachweis, das Impfbuch reicht nicht aus. Der Rundgang durch das Einbahn-Wegsystem führt an neuen und bekannten Installationen vorbei, an mehreren Stopps kann man Erinnerungsfotos machen. Die corona-bedingt recht sicher gestaltete Weihnachtswelt kommt bei den Besuchern gut an und bietet Entspannung pur. *Gm*

Botanischer Garten im Lichterglanz
Foto: ©Christmas Garden-Michael Clemens

Foto: gm

Wir fördern Sport und Gesundheit für Jung und Alt !

Der vielseitige Verein: Badminton, Boule, Fitness, Freizeitsport, Herzsport, Handball, Hockey, Leichtathletik, Schwimmen, Tennis.

Unser Sportgelände: Sven-Hedin-Straße 85, 14163 Berlin

Weitere Informationen und Kontakt: www.zehlendorf88.de ;
oder schreiben Sie uns: info@zehlendorf88.de

In eigener Sache

Rückblick und Ausblick

Liebe Leser!
War das wieder ein Jahr! Da war zum einen die Bundestagswahl, die einen überraschenden Sieger kannte: Olaf Scholz. Wer hatte den im Mai auf dem Schirm? Andererseits ist Scholz aber auch die männliche Ausgabe von Angela Merkel. Kann man da nicht von einem Wunsch nach einem „Weiter so“ sprechen? Dass die Grünen es nicht schafften, war dagegen kein Ereignis. Diese Partei wird gerne genannt, wenn es um Umfragen geht. Wählen tut man sie dann aber nicht. Und natürlich hat das Kopierverhalten von Annalena Baerbock nicht geholfen. Und was die CDU betrifft, so kann man nur gute Besserung wünschen. Immerhin ist die Partei nach 16 Jahren Angela Merkel schwer erkältet.
Apropos Krankheit. Da ist ja auch dieses Virus, das dummerweise ständig mutiert. Und es macht nicht nur krank, sondern spaltet auch die Gesellschaft. Da sind die einen, die harte Maßnahmen einfordern. Und da sind die anderen, die ihre Freiheit durch jede Maßnahme bedroht sehen. Das Ganze wird gerne medial aufgekocht. Und so leben wir schon länger in einem dauererregten Land mit einem neuen Typus Mensch: Persona excitatur, das ist der Dauererregte. Man kann sich eben besser spüren, wenn man wütend ist. Lassen Sie uns nun noch einen Blick auf das nächste Jahr werfen.
Die Themen werden sein: Klima, Corona und Migration. Das liebe Geld wollen wir nicht vergessen. Also alles wie gehabt. Der BÄKE Courier wird sich dabei allerdings mehr auf die Region konzentrieren, zum Beispiel, was die Stadtentwicklung in Stahnsdorf, die Schulentwicklung in Kleinmachnow und die Bautätigkeit in Teltow betrifft. Immerhin sind wir eine Zeitung von hier. Das Team des BÄKE Couriers wünscht Ihnen abschließend eine schöne Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und eine Menge Gelassenheit für das nächste Jahr, wenn Ihnen das mit der Aufregung zu viel werden sollte. Bedanken möchten wir uns an der Stelle bei unseren Werbekunden, ohne die die Zeitung nicht herausgebracht werden könnte. Ebenfalls bedanken wollen wir uns bei den Lesern, die uns die Treue halten. Bleiben Sie gesund! Bis zum nächsten Jahr!
Ihr
Christian Kümpel, Herausgeber

Mein Weg zur Jugend-/ Freiwilligen Feuerwehr

STAHNSDORF. In diesen Sommerferien, als die Flutkatastrophe war, habe ich mir überlegt, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr (FFW) Stahnsdorf zu werden. Also bin ich zum Dorfplatz 2 gegangen und habe gefragt, wann die Jugendfeuerwehr immer Ausbildung hat. Mir wurde gesagt, dass dies jeden Freitag von 17-19 Uhr stattfindet. So bin ich an einem Freitag dort hingegangen und habe insgesamt an drei Freitagen zur Probe mitgemacht. Danach habe ich alle für die Ausbildung nötigen Verträge mit nach Hause bekommen. Diese habe ich inzwischen abgegeben, und jetzt müssen sie nur noch vom Bürgermeister und vom Jugendwart der FFW unterschrieben werden. Ich freue mich schon auf den Beginn der Ausbildung und wenn es für mich danach das erste Mal heißt, richtig dabei zu sein, beim Retten – Löschen – Bergen – Schützen.

Ich denke, die FFW Stahnsdorf freut sich über jeden Nachwuchs, egal ob bei der Kinder-, Jugend- oder Erwachsenfeuerwehr. Man kann die Feuerwehr auch im gleichnamigen Förderverein unterstützen. *Emely Schröder/Foto: ca*

Ihre ANZEIGE im
BÄKE Courier
in der Printausgabe + online.
Große Wirkung – kleiner Preis:
Ihre Anzeige im BÄKE Courier.
www.baeke-courier.de
Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir beraten Sie gern.
Telefonisch unter 03329/699032 u. 0176/37622333
oder per E-Mail an herausgeber@baeke-courier.de.

90 Jahre Bäckerei Hillmann

Eine Lichterfelder Backstube feiert Geburtstag

LICHTERFELDE-WEST. Am 13. Oktober 2021 beging die Bäckerei Hillmann am Hindenburgdamm ihren 90. Geburtstag.
Während sich die Kunden an jenem Tag von Jubiläumsangeboten zu 90 Cent verwöhnen lassen konnten, war es für die „Familienbäckerei“ ein Anlass zur Rückschau. Vor 90 Jahren, am 13. Oktober 1931, übernahm der aus der Uckermark stammende Georg Hillmann sen. die Backstube am Hindenburgdamm 93a. Zwar wurde das ursprüngliche Gebäude im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört und musste durch einen Flachbau ersetzt werden, doch ist die Adresse geblieben. Und die Erinnerung an Georg Hillmann sen. Dieser hat sich nicht nur als Firmengründer, sondern auch als mutiger Mitmensch hervorgetan. So unterstützte er im Zweiten Weltkrieg Notleidende und Hungernde und bewahrte eine jüdische Familie vor der Verhaftung durch die Gestapo, indem er sie im Kohlenkeller seiner Bäckerei versteckte. Da den Verfolgten im Keller ein Kind geboren wurde, sie aber keine Lebensmittelkarten besaßen, kümmerte sich der couragierte Bäcker um Verpflegung und Kleidung und bewahrte seine Schützlinge durch umsichtiges Vorgehen vor Denunziation. In den ersten, von Hunger und Elend überschatteten Nachkriegsjahren war Hillmann ebenfalls Anlaufstation für Bedürftige. Unter den Ruinen seines ausgebombten Hauses backte er für mittellose Mitbürger und erhielt für sein herausragendes Engagement 1983 das Bundesverdienstkreuz.

Hillmann-Bäckerei am Hindenburgdamm *Foto: v. Klewitz*

Heute besitzt die Hillmann-Bäckerei sechs Filialen in Berlin und beschäftigt rund 50 Mitarbeiter. Und sie ist noch immer in Familienbesitz, inzwischen in dritter Generation. Qualität wird hier großgeschrieben. So heißt es auf der Website, dass in der Backstube und Konditorei nur handwerklich hergestellte Spezialitäten unter Einhaltung alter Rezepte entstünden und der Betrieb zu den ersten Bäckereien in Berlin gehöre, die Biogetreide für Vollwertbackwaren verarbeiteten. Um diesem Qualitätsstandard zu genügen, unterhält Hillmann eine eigene Mühle. Und legt Wert auf ein freundliches Betriebsklima und Qualifikation der Mitarbeiter. Ausschließlich ausgebildete Fachkräfte und Meister kommen zum Einsatz, wobei die gesamte Produktion am Hindenburgdamm stattfindet. Die heutigen Eigentümer sind stolz auf ihren Betrieb. Und das zu Recht, denn im Zeitalter von Massenproduktion und Billigketten ist Hillmann eine echte Überraschung, die es zu probieren lohnt.
Andreas von Klewitz

Feuerwehr und große Tiere

Hilfe für Pferde und Rinder

POTSDAM-MITTELMARK. „Mein Pferd ist an einem morastigen Hang abgerutscht und in einen Graben gefallen.“ So könnte der Notruf eines verzweifelten Reiters lauten, der bei der Leitstelle einer Feuerwehr eingeht. Für die Einsatzkräfte vor Ort ist ein solcher Einsatz eine echte Herausforderung. Sie wissen nicht, was sie erwartet und arbeiten an und mit einem Tier, dessen Verhalten in einer Notsituation so gut wie unkalkulierbar ist. Erschwerend kommt hinzu, dass am Einsatzort anwesende Personen ein erhebliches zusätzliches Risiko darstellen können.
Die Verantwortlichen der Feuerwehren in den Landkreisen Teltow-Fläming und Potsdam-Mittelmark haben den Handlungsbedarf erkannt und haben Lutz Hauch, Deutschlands einzigen Ausbilder für die technische Großtierrettung mit Qualitätszertifizierung und selbst Feuerwehrmann, damit beauftragt, 40 Einsatzkräfte zu trainieren und auf Großtierrettungseinsätze vorzubereiten. „Die von Großtierrettungseinsätzen ausgehenden Risiken sind enorm und werden definitiv unterschätzt“, weiß Hauch. „Ob es eine Kuh ist, die entkräftet in einer Güllegrube ums Überleben kämpft, oder ein Pferd, das im Eis eingebrochen ist – in solchen Situationen sind Feuerwehr und Tierärzte gefragt. Doch die Rettung will gelernt und trainiert sein.“ Das ganztägige Training der technischen Großtierrettung von Lutz Hauch fand am FTZ Beelitz Heilstätten statt und begann mit einem zweistündigen Seminarteil, in dem Grundlagenwissen vermittelt wird. Dazu gehören Themen wie Wahrnehmungen und Reaktionen von Tieren und Menschen in Stresssituationen. Mithilfe verschiedener Einsatzvideos wurde an positiven und negativen Einsatzbeispielen gelernt: Da sah man Rettungskräfte beim Versuch, sich dem hilflos im Graben liegenden Pferd zu nähern und dabei den rudernden Pferdebeinen und dem um sich schlagenden Kopf gefährlich nahekommen. Quälend lange mühen sich die Rettungskräfte, ungeschult und unzureichend ausgerüstet, aber hoch motiviert. Die Einsätze dauern nicht selten Stunden; Stunden, in denen die Retter gefährdet und dem Tier unnötige Schmerzen und Stress zugemutet werden. Nach dem Seminarteil ging es für die Teilnehmer des Sicherheitstrainings in die Praxis: Dann wurde der lebensgroße Rettungsdummy Sam entladen. Sam wiegt circa 200 Kilogramm und hat bewegliche Gelenke. Sein großer Vorteil: Er ließ alle Übungen geduldig über sich ergehen und verübelte Fehler nicht. Die Teilnehmer lernten an und mit Sam, wie eine Großtierrettung ablaufen sollte. Bei allen Rettungstechniken kommen speziell für die Großtierrettung entwickelte Werkzeuge zum Einsatz. Sie wurden für die technische Großtierrettung entwickelt und sind geeignet, Tiere schonend und schmerzfrei zu befreien. Geübt werden verschiedene praxisnahe Situationen wie die Rettung aus einem Graben, aus einem Bach oder See, die Rettung aus einem verunfallten Transporter und auch eine Rettung mittels Hebegeschirr unter Einsatz eines Krans. Der könne übrigens in den allermeisten Fällen in der Fahrzeughalle bleiben, wenn man es richtig macht, weiß Hauch. *PM*

Großtierrettungsübung mit Pferdedummy *Foto: PM*

BÄKE Courier auch bei Facebook folgen.

Regionale Tipps & Termine

24 tolle Überraschungen

Lebendiger Adventskalender hat es in sich

TELTOW. Die Idee ist nicht neu. Bereits in den vergangenen Jahren initiierte Stahnsdorf einen „lebendigen Weihnachtskalender“ mit vielen tollen Angeboten. Davon inspiriert, rief die Tourist Information bereits im Herbst 2021 Institutionen, Händler und Gewerbetreibende auf, sich an einer solchen Aktion zu beteiligen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der an alle Teltower Haushalte verteilte Adventskalender strotzt vor Angeboten, sodass wirklich jeder etwas Passendes für sich finden wird. (Bleibt zu hoffen, dass Corona-bedingt alle der Offerten umgesetzt werden können.)

Quelle: Veranstalter

Hier zur Einstimmung ein kleiner Vorgeschmack:

5. Dezember , 7 - 18 Uhr
Süße Sonntagsüberraschung vom Café Dreikäsehoch, Berliner Str.2
7. Dezember, 15-17 Uhr
Weihnachts-Fotoshooting im Bürgerhaus. Ritterstr. 10
10. Dezember, 14-18 Uhr
Tag der offenen Tür mit weihnachtlichen Leckereien im Grimm`s Hotel, Gonfrevillestr. 2
14. Dezember, 9-18 Uhr: Ein Weihnachtstütchen für Groß und Klein in der Tourist-Information, Marktplatz 1-3
15 Dezember, 16 + 17 Uhr
Vorlesestunde im Philantow-Café mit leckeren Überraschungen, Mahlower Str. 139
19. Dezember, 10 - 16 Uhr
Führungen durch das GINN-Hotel mit Glühwein und Weihnachtsgebäck, Wahrtestr. 20
22. Dezember, 12 - 19 Uhr
15% Rabatt auf den Kaffee „Teltow“ in der KAFFEMANUM-Privatrösterei, Ruhlesdorfr Platz 1
24. Dezember
Ein weihnachtlicher Gruß auf www.teltow.de
ein herzliches Dankeschön an alle, die sich am lebendigen Adventskalender beteiligt haben und allen Bürgern viel Freude beim Nutzen der Angebote! *BC/mck*

Aktuelle Ausstellung Ralf Bednars und Vera Burmester verlängert bis zum 12. Dezember 2021

Foto: ©Iris Nienstedt

KLEINMACHNOW. Die Ausstellung des Kunstvereins Die Brücke Kleinmachnow Kunstverein e.V. im Landarbeiterhaus Kleinmachnow mit den Scherenschnitten, Druckgrafiken, Collagen und Objekten von Ralf Bednars und Vera Burmester wird bis zum 12. Dezember 2021 verlängert.
Bei der Finissage (2G) am letzten Tag der Ausstellung, Sonntag, den 12.12.21, werden die Künstler anwesend sein.
2009 gegründet, schafft “Die Brücke Kleinmachnow Kunstverein e.V.” Begegnungen zwischen Kunstfreunden und dem Werk professioneller zeitgenössischer Künstler der Region - zeitgenössische Kunst im historischen Landarbeiterhaus in Kleinmachnow, direkt am Machnower See. *PM*

Weihnachtsnärkte im Süden Berlins auf einen Blick:

Weihnachtsmarkt Zehlendorf Mitte

Weihnachtsmarkt am Kranoldplatz in Lichterfelde-Ost

Hundeweihnachtsmarkt am Forsthaus Paulsborn

Friedhofsführungen über den Südwestkirchhof auch in der Winterzeit

STAHNSDORF. Die ehrenamtlichen Gästeführer des Förderverein Südwestkirchhof Stahnsdorf e.V. führen Besucher auch in der Winterzeit über Deutschlands größten evangelischen Friedhof. Während der zweieinhalbstündigen Führungen wird über die damals revolutionäre Entstehung des Metropol-Friedhofs und monumentalen Grabbauten sowie von den Lebensgeschichten an den Gräbern bedeutender Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart berichtet. Die nächste Führung findet am Samstag, den 4. Dezember um 11.00 Uhr und 14.00 Uhr statt. Informationen: Tel.: 0179-3793503. *PM/Foto: ca*

Impressum

Inhaber, Herausgeber, Redaktion, V.i.S.d.P.:
Christian Kümpel
Am Weiher 12, 14532 Stahnsdorf
Tel. 03329/69 90 32
E-Mail: herausgeber@baeke-courier.de
Regionen:
E-Mail: bc@baeke-courier.de
TELTOW/STAHNSDORF: Manuela Kuhlbrodt
E-Mail: manuela.kuhlbrodt@gmx.de
Tel. 0176/34 05 41 45
KLEINMACHNOW/STAHNSDORF: Gesine Michalsky,
E-Mail: gmichalsky@t-online.de
Satz/Layout: *PPM - Print-Projekt-Management, www.ppm-ca.de*
Anzeigen
Christian Kümpel, 0160/94959005
E-Mail: herausgeber@baeke-courier.de
Herstellung:
Druck: Berliner Zeitungsdruck

Zustellung/Vertrieb:
TKS: Werbeservice Schlee
Tel. 0177/5281140
kontakt@prospektverteilung-berlin.de
Steglitz-Zehlendorf: Werbemittelvertrieb Peter Hoppe
Vertriebswege:
- *Auslage bei örtlichen Händlern, Dienstleistern, Verwaltungen u. Veranstaltern (s. baeke-courier.de)*
- *Haushaltsverteilung in ausgewählten Wohngebieten von TKS und Zehlendorf/Lichterfelde*

Online: *baeke-courier.de*
Erscheinung/Verbreitung:
Print *– monatlich, jew. dienstags (Termine: baeke-courier.de)*
Auflage: 20.000 Exemplare/Ausgabe

Mediadaten downloaden über diesen QR-Code

TKS-Gemeinde-Infos

Sitzungstermine Dezember 21/Januar 2022

TELTOW

8.12., 18 Uhr: *SVV*
10.1.22, 18 Uhr: *Aussch. f. Schule, Kultur, Sport und Soziales*
11.1.22, 18 Uhr: *Ausschuss für Umwelt und Energie*
12.1.22, 18 Uhr: *Ausschuss für Bauen, Wohnen, Verkehr*
13.1.22, 18 Uhr: *Aussch. Finanzen und Wirtschaftsförderung*
24.1.22, 18 Uhr: *Hauptausschuss*

KLEINMACHNOW

16.12., 18 Uhr: *Gemeindevertretersitzung*
10.1.22, 18 Uhr: *Bauausschuss*
11.1.22, 18:30 Uhr: *Aussch. für Schule, Kultur und Soziales*
12.1.22, 18 Uhr: *Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Ordnungsangelegenheiten*
13.1.22, 18.30 Uhr: *Finanzausschuss*

STAHNSDORF

1.12., 18.30 Uhr: *Finanzausschuss*
2.12., 18.30 Uhr: *Hauptausschuss*
14.12., 18.30 Uhr: *Gemeindevertretersitzung*
Für Januar 2022 lagen bei Redaktionsschluss noch keine Sitzungstermine vor.
Gegenwärtig finden alle Ausschusssitzungen als Videokonferenzen statt.
Teltower Bürger können sie im Bürgerhaus, Kleinmachnower Bürger im kleinen Sitzungssaal (3. Etage) auf einer Leinwand verfolgen.
Änderungen vorbehalten

Die meisten Weihnachtsmärkte sind abgesagt

STEGLITZ-ZEHLENDORF. Auch wenn in unserer Region alle Weihnachtsmärkte wegen Corona abgesagt wurden, so gibt es immer noch einige in Steglitz-Zehlendorf, die geöffnet sind. Man kann sicher fragen, wie sinnvoll es ist, in Brandenburg und Berlin unterschiedliche Regelungen zu haben, zumal nun die Brandenburger ausweichen werden und es um die Berliner Buden umso voller wird.
Aber wer Weihnachtsstimmung sucht, wird sich von eventuellen Bedenken nicht abhalten lassen.
Genannt seien hier folgende noch offene Märkte: der Weihnachtsmarkt in Zehlendorf Mitte bis zum 30.12., der Weihnachtsmarkt am Kranoldplatz in Lichterfelde-Ost am 11.12. und der Hundeweihnachtsmarkt am Forsthaus Paulsborn am 27. und 28.12. Alle anderen Märkte fallen coronabedingt aus. *Kü*

SCHLOSSPARK THEATER

1.-4. Dezember, 20 Uhr, 5. Dezember, 16 Uhr
„Himmlische Zeiten“
In der Privatabteilung eines Krankenhauses treffen sie aufeinander: die Karrierefrau, die ihren Managerposten mit einer kosmetischen Generalüberholung gegen die Konkurrenz verteidigen will, die Junge, die kurz vor Toresschluss ihr zweites Kind bekommt, die Hausfrau, deren Rente nicht zum Leben und nur knapp zum Sterben reicht, und die Vornehme, die nach dem Zusammenstoß mit einem hart geschlagenen Golfball unter Gedächtnisstörungen leidet. Sie kämpfen mit dem Älterwerden, mit der Angst vor dem Ende und der Hoffnung auf ein Danach. Ein Gastspiel der Schauspielbühnen in Stuttgart

7.-11./14.-18./21./22.Dezember, 20 Uhr, 19.12., 16 Uhr
„Rain Man“
Die grundverschiedenen Brüder Charlie und Raymond Babbitt wachsen auf, ohne voneinander zu wissen. Nach dem Tod ihres Vaters fällt Raymond das komplette Erbe zu. Wutentbrannt beschließt Charlie, seinen Bruder zu suchen. Er findet einen ganz in sich gekehrten, unzugänglichen Autisten, den er scheinbar mühelos aus der Klinik entführen und dazu bringen kann, ihm seinen Teil vom Erbe zu überschreiben. Doch dann kommt alles ganz anders…

18. Dezember, 16 Uhr
„Der Nussknacker“
Weihnachtsprogramm für Groß und Klein
Die zauberhafte Musik von Tschaikowski erweck den Nussknacker aus dem gleichnamigen Ballett zum Leben! Er kommt natürlich in Begleitung der Zuckerfee, des Mäusekönigs und der Kinder Marie und Fritz, die an einem Weihnachtsabend ganz Erstaunliches erleben.

28./29. Dezember, 20 Uhr
Goethe und die Vulpius – „Lebe wohl und liebe mich“
Goethe lobte Würste und Schweinskopf, die Christiane ihm schickte und sie träumte von gemeinsamen ‚Schlampampstündchen‘. ‚Eine abenteuerliche Beziehung‘ nannten Zeitgenossen die Verbindung des großen Dichters mit der schlichten Christiane Vulpius. Mit Ilja Richter und Nina Hoger

31. Dezember, 14 und 17 Uhr
Walter Plathe: „Alles weg’n de’ Leut’“
Otto Reutter-Abend mit bekannten Couplets wie, „Alles weg’n de’ Leut’“ oder „In 50 Jahren ist alles vorbei“

31. Dezember, 20 und 23 Uhr
Legendär legendär”
Marlene-Dietrich-Abend mit Rita Feldmeier

31. Dezember
20 und 23 Uhr
Legendär legendär”
Die Künstler Antje Rietz und Horst Maria Merz entführen auf eine unterhaltsame musikalische Kreuzfahrt durch die Musik des 20. Jahrhunderts. Von Caterina Valentes „Komm ein bisschen mit nach Italien“ bis Udo Jürgens „Und immer wieder geht die Sonne auf“ sowie Liedern von Edith Piaf bis Frank Sinatra.

Kartentelefon (030)7895667-100

kurz informiert

Telekom-Gelände: Wie weiter?

STAHNSDORF. Die ehemalige "Ludendorff-Kaserne" am Güterfelder Damm ist auch als Telekom-Gelände bekannt. Der Luxemburger Investor, dem die Anlage gehört, plant, dort Wohnungen zu bauen. Allerdings wurde den Gemeindevertretern im Juni 2020 eine Mischnutzung oder alternativ eine reine Gewerbenutzung vorgeschlagen. Die Mehrheit entschied sich für reines Gewerbe, wohl auch, weil man sich davon versprach, das ehemalige Kasino als Veranstaltungsort nutzen zu können. Immerhin würde Wohnen in unmittelbarer Nähe so einen Plan aus Lärmschutzgründen scheitern lassen. Bald stellte sich jedoch heraus, dass der Investor damit nicht einverstanden war, weil man mit reinem Gewerbe an der Stelle keine ausreichende Rendite erwirtschaften könne. Insbesondere wurde argumentiert, dass es sich um Mischgebiet handele, in dem auch Wohnen vorkommen müsse. Außerdem hängt an dem Gelände auch die Zuwegung zu den ehemaligen Panzergaragen in der Hildegardstraße. Im Grunde kann man das dahinterliegende Gebiet nur erschließen, wenn man eine Straße über das Gebiet zulässt. Deshalb will man nun dem Investor entgegenkommen. Wie ein möglicher Kompromiss aussieht, ist allerdings noch nicht ganz klar. *Kü*

Landkreis stoppt Ticketverkauf in Bussen

REGION. Maskenpflicht und 3G-Regelung finden seit dem 25. November im Busverkehr für die Fahrgäste Anwendung. Seit diesem Tag darf nun auf Anordnung des Landkreises PM auch nicht mehr kassiert werden. Der Fahrkartenverkauf im Bus ist damit eingestellt.
Zudem bleibt der vordere Einstieg geschlossen. Ein- und Ausstieg erfolgt durch die hintere(n) Tür(en).
Der dennoch benötigte Fahrausweis soll möglichst im Vorverkauf oder am Automaten (an Bahnhöfen) erworben werden.
regiobus bietet erneut die postalische Zusendung von Fahrausweisen auf Rechnung oder Vorabüberweisung an. Hierfür genügt eine schriftliche Anforderung per E-Mail an: abo@regiobus.PM oder per Post (regiobus Potsdam Mittelmark GmbH, Tarif/Vertrieb, Brücker Landstraße 22, 14806 Bad Belzig).
Darüber hinaus ist der Fahrausweiskauf weiterhin bei zahlreichen regiobus-Vertriebspartnern in Potsdam-Mittelmark möglich.
Nähere Information dazu sind auf der regiobus-Website unter: www.regiobus-PM.de zu finden. *PM/BC*

Foto: mck

Bereits jetzt an die Werbung für 2022 denken.
Wir sind für Sie da.
E-Mail: herausgeber@baeke-courier.de

GO Trabi, Go

Ein Mann und sein Auto

STAHNSDORF. Der Trabant ist ein ab 1958 produzierter Kleinwagen mit einem Zweitaktmotor und einer Karosserieverkleidung aus Duroplast. Ende der fünfziger Jahre galt der Wagen als modern. In den siebziger Jahren fuhren fast 50 Prozent aller Ostdeutschen einen, doch nach der Wende brach der Verkauf ein. Niemand wollte noch den Wagen aus Zwickau. Noch fahrbereite Exemplare wurden schon mal für einen Kasten Bier verschleudert.
Heute ist Trabi wieder Kult. Deutschlandweit fahren ungefähr 32 000 Trabis. Auch Christopher Holy, ein Urstahnsdorfer wie er im Buche steht, ist stolzer Liebhaber eines dieser Kultautos. Der gelernte Kfz-Mechatroniker kaufte sich vor ein paar Jahren einen Trabi, der bei der Firma Breitenwischer auf dem Hof stand. „Für 50 Euro gab es den damals“, erzählt Holy. Dann machte er sich daran, das Fahrzeug in Schuss zu bringen. Neue Farbe und viele Arbeitsstunden steckte Holy in seinen Traum. Die Autoliebhaber Achim Lemcke aus Stahnsdorf und der Teltower Sven von Czapiewski standen Holy bei der Restauration seines Trabis mit Rat und Tat zur Seite. Sein Vater half bei der Lackierung. Oma und Mutter besorgten Wackeldackel und Klohut. Gefahren wird das Schmuckstück nur bei schönem Wetter. Da bekomme man dann sehr anerkennende Blick zugeworfen. Die besondere Freude, so berichtet Holy, bestehe darin, dass alles ganz direkt sei. Das sei bei einem modernen Auto ganz anders. Das bestätigen ihm auch manche Bewunderer, die heute traurig sind, dass sie ihren Trabi entsorgt haben. Sorgen, dass er in Zukunft das Auto nicht mehr fahren darf, muss sich Holy nicht machen. Vom Gesetzgeber wurde für Oldtimer im Jahr 1997 das H-Kennzeichen zum Schutz und zum Erhalt sogenannten automobilen Kulturgutes eingeführt. Um ein H-Kennzeichen zu erlangen, muss ein Oldtimer mindestens 30 Jahre alt sein und sich in einem zeitgenössischen Erhaltungszustand befinden. Das ist bei Holys Trabi der Fall, denn er stammt aus dem Jahre 1989.
Nach Erkenntnissen des ADAC gibt es auch keine Pläne, den Status von Oldtimern mit H-Kennzeichens zu ändern. Studien belegten darüber hinaus, dass Oldtimer geringe jährliche Fahrleistungen haben. Und so verhält es sich auch bei diesem Trabi, der über Weihnachten immer in der Garage bleibt. *Kü*

Christopher Holy mit seinem Trabbi *Foto: kü*

Eine neue Beerdigungskultur

Der Friedwald Nuthetal

NUTHETHAL. Darauf zu hoffen, dass es ein Leben nach dem Tode gibt, das ist christlich europäische Kultur. Doch diese Kultur verändert sich zusehends. Und mit dem schwindenden Glauben an die Unsterblichkeit bricht sich auch eine neue Friedhofskultur Bahn. Auch in unserer Region. Kurz hinter der Ortsgrenze Stahnsdorf Richtung Phillipsthal erstreckt sich rechter Hand ein Friedwald. Dort wird man weder Grabsteine noch Grabschmuck finden. Christliche oder andere religiöse Symbole sucht man hier vergebens.
Dem Betrachter bietet sich vielmehr ein parkähnlicher Mischwald, der einen gleich in seinen Bann schlägt. Man bemerkt, dass es hier nicht um Holzernte geht, sondern um den Erhalt des Waldes selbst. Insofern ist die Anlage auch gelebter Naturschutz. Wenn man die gepflegten Wege entlang geht, erkennt man gelbe oder blaue Bänder an den Stämmen. Sie zeigen an, ob es noch freie Plätze am Baum gibt. Eine Beerdigung kann allerdings nur in Form eines Urnenbegräbnisses stattfinden. Die kompostierbaren Urnen werden bald Teil des Waldes. Für immer mehr Menschen eine schöne Vorstellung. Immerhin gibt es schon 76 Friedwälder deutschlandweit. Allerdings wird hier kein Ritus bevorzugt, auch nicht der Pantheismus. So liegen hier alle Menschen mit unterschiedlichen Konfessionen und Überzeugungen friedlich vereint. Am 11.12. um 14.00 Uhr können Interessierte sich selbst einen Eindruck verschaffen. Treffpunkt ist der Parkplatz hinter dem Kreisverkehr. Dabei werden alle Fragen zum Friedwald und seinem Konzept beantwortet. *Kü*

Andachtsplatz *Foto: FriedWald GmbH*

Friedwald Nuthetal auf einen Blick
Größe: 23 Hektar
Baumarten: Eiche, Roteiche, Kiefer, Buche, Blutbuche, Küstentanne
Besonderheiten: Fontane-Wanderweg
Ausstattung: Andachtsplatz, Infopfad, behindertengerechte Toilette am Parkplatz
Eröffnung: 30. März 2012

Freude an den Mint-Fächern

Maxim-Gorki-Gesamtschule fördert naturwissenschaftlich-technische Projekte wie „Mint trifft Muse“

KLEINMACHNOW. Dieses Jahr bot der Maxim-Gorki-Gesamtschule einen besonderen Höhepunkt: Mit der erfolgreichen Teilnahme an verschiedenen Schulwettbewerben erhielt die Schule Anfang November ihre Auszeichnung als „Mint-freundliche Schule“. Schulleiterin Petra Dziewulski nahm die Auszeichnung gemeinsam mit ihren Kolleginnen für Biologie, Chemie, Physik, Mathematik Informatik und WAT äußerst erfreut entgegen. Mit „Mint Zukunft schaffen“ steht unter der Schirmherrschaft von Angela Merkel.

Lisa Pietzonka und Vivien Belitz haben am Wettbewerb „Mint trifft Muse“ erfolgreich teilgenommen. Luise Radvan (re.) *Fotos: gm*

Gut kam die naturwissenschaftliche Orientierung bei den Abiturientinnen Luise Radvan, Lisa Pietzonka und Vivien Belitz an. „Mint trifft Muse – die Wissenschaft der Kunst“, in dem Schülerwettbewerb der Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V. erreichten sie die 2. Runde. Luise Radvan durfte sogar die Methode CRISPR CAS kennenlernen, mit der Gene in die DNA eingefügt oder herausgeschnitten werden.

In den Sommerferien besuchte die Kleinmachnower Schülerin eine Projektwoche im Campus Buch mit dem Thema „Bakterien machen blau“. Ein bestimmtes Gen in Bakterienzellen schneiden zu können, das war für sie auch mehr als eine gute Vorbereitung aufs anstehende Abi: „Es war schön, die Arbeit im Labor hautnah miterleben zu können und die vielen Geräte und Maschinen auszuprobieren“, befand Luise im Nachhinein, und Infos über die Ausbildung zur medizinisch-technischen oder biologisch-technischen Assistentin gab es als Alternative zum Studium auch noch. Fazit: Arbeit im Labor kann spannend sein! *gm*

Bericht von Luise Radvan:

Neben einem spannenden Rundgang über den Campus inklusive historischer Details, ging es in dieser Woche in erster Linie um die Genschere CRISPR CAS. Unser Ziel war es, ein ganz bestimmtes Gen auf dem Plasmid in Bakterienzellen zu schneiden. Jeder der fünf Tage hatte einen ähnlichen Ablauf. Wir starteten mit der Einführung und dem Ablauf des Experiments und der dazu gehörigen biologischen Erklärung. Danach wurde das jeweilige Experiment im Labor durchgeführt. Die Einführung half sehr beim Verständnis der Experimente, denn die meisten Abläufe konnte man mit bloßem Auge nicht sehen. Ergänzt wurde das Ganze mit einem Hefter in dem nochmal alle Informationen und Experimentablaufe nachzulesen waren. In der gesamten Woche isolierten und kontrollierten wir Plasmide, ließen E. Coli Bakterien wachsen, stellten kompetente Zellen her, bestimmten die Aktivität des Enzyms ƒÀ-Galaktosidase, transformierten E. Coli Zellen und stellten Agarplatten her. Zur Kontrolle des gesamten Experiments führten wir außerdem einen PCR-Test durch und wandten die Cracking Gel Methode an. Darüber hinaus lernten wir sehr viel über die Arbeit im Labor, die vielen Geräte und Maschinen sowie deren Anwendung und das richtige Protokolieren. Am letzten Tag fertigten wir ein wissenschaftliches Plakat zu einem Teil des mehrteiligen Experiments an und stellten dann unser Vorgehen und unser erfolgreiches Ergebnis in einer Videokonferenz vor. Wir hatten tatsachlich das bestimmte Gen auf dem Bakterien Plasmid geschnitten!

Danach hörten wir noch einen Vortrag zur Ausbildung als medizinisch-technische Assistenten und zur biologisch-technischen Assistenten als Alternative zum Studium. Zum Abschluss erhielten wir unsere Teilnahmebestätigung.

Insgesamt war es eine spannende, aufregende und vor allen Dingen erfolgreiche Woche. Es war schön, die Arbeit im Labor hautnah mitzuerleben und die vielen Geräte und Maschinen auszuprobieren. überhaupt die Möglichkeit zu haben, diese neue Genmethode kennenzulernen und besser zu verstehen, war ein besonderes Privileg. Das Ganze wurde dann noch mit der Freundlichkeit und dem Engagement der Mitarbeiterinnen des Gläsernem Labors unterstrichen. Ich empfehle jedem, der Interesse an einen Einblick in die Laborarbeit hat, dem Gläsernen Labor in Berlin Buch einen Besuch abzustatten. Der Anstoß dazu, kam von meiner Biologielehrerin. Mir hat es viel Spaß bereitet. Den zeitlichen Aufwand für diese Woche darf man allerdings nicht unterschätzen.

Impressionen aus Teltow und Żagań

„blutorangen“ stellen im Schloss der Partnerstadt aus

TELTOW/ŻAGAŃ. Bedeutender Teil der inzwischen 15jährigen Städtepartnerschaft zwischen Teltow und Żagań ist der kulturelle Austausch. So zeigen polnische Künstler ihre Werke im Teltower Rathaus oder im Bürgerhaus; Arbeiten hiesiger Maler, wie die von Hans-Jürgen Brauer, waren in der polnischen Partnerstadt zu besichtigen.

Seit dem 21. November beherbergt das Żagańer Schloss nun eine Ausstellung der Künstlerinnengemeinschaft „blutorangen“. Unter dem Titel „Impressionen“ zeigen Ingrid Benes, Gudrun Göhringer, Kyung-Hee Hannes, Renate Hartke, Helma Hörath, Ursula Pfuhl Nadja Siegl und Antonia Vogt ihre Sicht auf Teltow und Żagań. Das Thema wurde von den Künstlerinnen großzügig interpretiert. So bieten sich dem Betrachter u.a. Motive des Marktplatzes und Schlossparks in Żagań sowie Teltow-typisches wie die Mauerteile, der Stadthafen oder das Teltower Rübchen dar. Dabei wurde auch der Bogen zu historischen Personen wie Johannes Kepler oder Ernst von Stubenrauch geschlagen.

Die Vernissage, zu der drei der Künstlerinnen sowie Vertreter des Teltower Städtepartnerschaftsvereins anreisten, war von Żagańer Seite wie eine kleine Festivität gestaltet worden. Den musikalischen Teil übernahmen Absolventen der staatlichen Musikschule Żagań und zeigten mit Gitarren, Akkordeons und Trompeten ihr Können. In seiner Rede verwies Bürgermeister Andrzej Katarzyniec auf die vielfältigen gemeinsamen Projekte und äußerte die Bereitschaft, sie auch in der Zukunft fortzuführen. Sie hätten Spuren hinterlassen und zur Festigung der Städtepartnerschaft beigetragen, bestätigte Bürgermeister Thomas Schmidt, der ebenfalls anwesend war.

In ihren Werken haben die Künstlerinnen rote Fäden aufgezeigt, die Teltow und Żagań miteinander verbinden, so lautete die Kernaussage der Rede, die Ingrid Benes als Vertreterin der „blutorangen“ vortrug. Sie verband dies ebenfalls mit dem Wunsch nach weiteren gemeinsamen Aktionen, nicht nur auf kulturellem Gebiet. Doch dazu benötigen beide Kommunen ein volles Stadtsäckel. Um die Bürgermeister ständig daran zu erinnern, Geld dafür einzuplanen, wird eines der Bilder, in das Schnipsel aus deutschen und polnischen Geldscheinen eingearbeitet wurden (s. kl. Foto), in Żagań bleiben. Der Teltower Bürgermeister erhält eine Kopie.

M. Kuhlbrodt

Ganz herzlich dankte Bürgermeister Andrzej Katarzyniec den angereisten Künstlerinnen (v. l.) Ingrid Benes, Kyung-Hee Hannes und Antonia Vogt, für die künstlerische Umsetzung der städtepartnerschaftlichen Idee. „Immer Geld im Säckel“ heißt das Bild von Ingrid Benes, das nach Ende der Ausstellung in Żagań verbleiben wird. *Fotos: mck*

Kommentar

Seltsames Schweigen

Das Stadtentwicklungskonzept in Stahnsdorf ist auf den Weg gebracht. Die Veränderungen, die sich daraus ergeben, wären enorm. Hier geht es um ein Bahnhofsumfeld, um einen neuen Ortskern und nicht zuletzt um die S-Bahn. Doch von der Politik hört man wenig. Stattdessen kommt nur das übliche Klein-Klein. Aber auch in der Presse liest man kaum etwas über die weitere Entwicklung. Dabei wäre es nötig, dass man darüber diskutiert, wie man sich das neue Zentrum vorstellt. Welche Funktionen soll es übernehmen, wie soll es aussehen, was ist mir Grünflächen? Hier kann man vieles falsch machen, wie man auch an Teltows Bahnhofsumfeld sieht. Deshalb wäre eine Diskussion unbedingt zu führen. Uns würde jedenfalls interessieren, was die Leser denken. Schreiben Sie uns, wie Sie sich die Ortsentwicklung vorstellen. Vielleicht helfen Sie damit den Politikern, ihre Sprache wiederzufinden.

Christian Kümpel

kurz informiert

Die richtige Uhr für die richtige Zeit

KLEINMACHNOWW/GROßBEEREN. Kleinmachnower und Großbeerener Schüler der Maxim-Gorki-Gesamtschule übergaben Bürgermeister Tobias Borstel pünktlich zur Umstellung der Uhren auf die Winterzeit eine selbsthergestellte gläserne Sonnenuhr. Der Großbeerener Rathauschef bedankte sich bei den Schülern und Lehrern der Kleinmachnower Gesamtschule: „Es wird auch ein Geschenk zurück von uns für Kleinmachnow geben“. Die Maxim-Gorki-Gesamtschule betreibt einen Glasfusing-Ofen und bietet dazu das gleichnamige Wahlpflichtfach an. Beraten wird die Schule von dem Glaskünstler und Glashüttenbetreiber Werner Kothe. Die Sonnenuhr für die Nachbargemeinde ziert das Stadtwappen. Sie hängt seit Freitag perfekt auf der Südseite der Feuerwehrwache direkt gegenüber dem Rathaus. Auch das Kleinmachnower Rathaus schmückt übrigens seit 2018 eine gläserne Sonnenuhr. *gm*

Tobias Borstel, Bürgermeister von Großbeeren (links), und Philipp Lenzen, Lehrer an der Gorki-Gesamtschule, mit den Schülern Luise Ulke, Todd Schlichting, Oliver Scheifler und Micharline Dyga. *Foto: gm*

Halle für Winterlager im Bau

TELTOW. Auf dem Hafengelände ist Ruhe eingekehrt. Die „Kleine Freiheit“ hat geschlossen und kulturelle Termine sind frühestens für das kommende Frühjahr geplant. Und doch tut sich etwas. Gegenwärtig ist die Halle im Bau, die als Winterlager für die Boote dienen soll. Ein Objekt, das nach Fertigstellung Geld in die Kassen des Betreibers spülen wird, damit auch die anderen geplanten Funktionsbauten wie die Hafenmeisterei, gegenwärtig provisorisch in Containern untergebracht, realisiert werden können. *Foto mck*

gut beraten

Die Unterhaltspflicht für erwachsene Kinder

Eltern schulden ihren Kindern gegenüber einen angemessenen Unterhalt für eine angemessene Ausbildung. Dieser ist an keine Altersgrenze gebunden. Der Unterhaltsanspruch des Kindes endet nicht mit dem Erreichen der Volljährigkeit, sondern erst mit dem Erreichen einer optimalen begabungsbezogenen Berufsausbildung. Damit ist die Dauer der Unterhaltsverpflichtung gegenüber ihren Kindern für die Eltern kaum vorhersehbar, denn grundsätzlich bestimmt ein volljähriges Kind sein Berufsziel und seine Ausbildung selbst. So bleiben beispielsweise die Eltern unterhaltspflichtig, wenn sich ihr Kind nach abgeschlossener Lehre dazu entscheidet, ein weiterführendes Studium zu beginnen.
Die Unterhaltspflicht der Eltern wird durch deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit begrenzt. Sind die Einkünfte der Eltern so gering, dass sie ihren eigenen Lebensunterhalt nicht sicherstellen können, dann endet ihre Unterhaltspflicht. Es gibt gegenüber volljährigen Kindern keine gesteigerte Erwerbsobliegenheit der Eltern. Grundlage der Unterhaltspflicht ist regelmäßig das tatsächlich erzielte und nicht das erzielbare Einkommen der Eltern.
Demgegenüber schuldet das volljährige Kind eine planvolle und zielstrebige Ausbildung. Die Eltern müssen zum Beispiel kein Bummelstudium oder das Nichtstun ihres volljährigen Kindes finanzieren. Zum Zwecke einer diesbezüglichen Überprüfung sind die Eltern berechtigt, Auskunft über den wesentlichen Gang der Ausbildung zu erhalten und die Vorlage von Studienbescheinigungen, Zeugnissen und Prüfungsergebnissen zu verlangen.
Monika Kröger, Rechtsanwältin

Das Team des BÄKE Couriers
wünscht Ihnen und Ihren Familien
frohe Feiertage
und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Preiserhöhung bei Ihrer Kfz-Versicherung?
Jetzt noch wechseln und sparen!

Hat Ihre Versicherung den Beitrag erhöht? Dann können Sie Ihre Autoversicherung noch bis zu einem Monat nach Erhalt der Rechnung kündigen.

Wechseln Sie am besten zur HUK-COBURG.

Es lohnt sich für Sie:
- ✔ Niedrige Beiträge
- ✔ Top-Schadenservice
- ✔ Beratung in Ihrer Nähe
- ✔ Bis zu 30 % Folge-Bonus mit dem Telematik-Tarif*

Wir freuen uns auf Sie.

*Mehr Informationen erhalten Sie von Ihrem Berater und unter HUK.de/telematikplus

Kundendienstbüro
Herbert Adelt
Tel. 03329 6907094
Fax 0800 2875321091
herbert.adelt@HUKvm.de
HUK.de/vm/herbert.adelt
Wilhelm-Külz-Str. 75
14532 Stahnsdorf
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr
Mo., Di., Do. 15.00–18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Kundendienstbüro
Andreas Liefeld
Tel. 0331 7452707
andreas.liefeld@HUKvm.de
Nuthedamm 24
14480 Potsdam Drewitz
Mo., Di., Do. 9.00–13.00 Uhr
und 14.00–18.00 Uhr
Mi. 9.00–14.00 Uhr
Fr. 9.00–13.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Vertrauensmann
Andreas Gawanka
Tel. 033203 805943
Mobil 0172 3817554
andreas.gawanka@HUKvm.de
Arnold-Schönberg-Ring 72
14532 Kleinmachnow

Vertrauensmann
Michael Krüger
Tel. 033203 324037
michael.krueger@HUKvm.de
Ring am Feld 20
14532 Kleinmachnow

Vertrauensfrau
Dr. Simone von Wrochem
Tel. 03328 3399657
simone.vonwrochem@HUKvm.de
Bertholdstr. 1A
14513Teltow

Vertrauensmann
Andreas Ritter
Tel. 03329 692260
andreas.ritter@HUKvm.de
Hermannstr. 21
14532 Stahnsdorf

Vertrauensmann
Dr.-Ing. Karsten Müller
Mobil 0152 32769636
karsten.mueller@HUKvm.de
Michendorfer Str. 36
14165 Berlin Zehlendorf

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

Warum essen wir zu Weihnachten Gans?

Foto: gm

REGION. Warum wir zu Weihnachten Gänsebraten essen, darüber gibt es viele Geschichten.
Die eine Legende geht so: Die frühen Christen haben in diesem Vogel wegen seiner Färbung ein Symbol für Unschuld und Reinheit gesehen. So wurde die Weihnachtsgans zu einem christlichen Gericht, um der Geburt Jesu zu gedenken.
Gerne wird auch davon berichtet, dass man zu Weihnachten Fisch aß. Fisch galt nicht als Fleisch und konnte auch während der Fastenzeit gegessen werden. Als Fisch galt dabei alles, was schwimmen konnte und aus der Muschel erwuchs. Damals glaubte man, Muscheln brächten die Fischeier hervor. Weil die Gans auch schwimmen kann und man das Brutverhalten der Vögel nicht beobachten konnte, galt darum das Tier als Fisch, weshalb man auch zu Weihnachten Gans essen durfte.
Eine weitere Erzählung besagt, dass bei dem Invasionsversuch der Spanier die damalige Königin Elisabeth Gans aß. Sie erklärte nach dem glücklichen Sieg über die Katholiken das Gericht zum Weihnachtsmahl.
Näher an der Wahrheit ist vermutlich der Brauch der Martinsgans. Immer am 11. November wurde und wird sie vielerorts noch heute verspeist.
In der Adventszeit wurde dagegen gefastet. Zu Weihnachten wurde die Fastenzeit mit einem Festbraten beendet: dem Weihnachtsgänsebraten. Aber nicht alle essen Gans.
Es stehen zu Weihnachten auch Würstchen mit Kartoffelsalat und Raclette hoch im Kurs. Und Vegetarier feiern zum Beispiel mit einem Schweizer Käsefondue.
Die Hauptsache ist dabei, dass es schmeckt. *Kü*

Emilias Weihnachtsbaum *(Fortsetzung von Seite 3)*

Händler erworben, doch konnten sie genauso gut zum Förster gehen und sich eine Berechtigung holen, den Wunschbaum selbst zu schlagen.
„Ich bekomme den kleineren, du den anderen, weil du mein großer Bruder bist“, bestimmte Emilia.
Mit dem Pilzesammeln wurde es an diesem Nachmittag nichts mehr.

Das Weihnachtsfest rückte näher und Emilia begann zu quengeln. Sie wollte unbedingt in den Wald, um nach ihrer Baumfamilie zu sehen. Deshalb nutzten die Eltern ein sonnig-kaltes Wochenende, um mit den Kindern hinauszufahren.
An der Lichtung angekommen, rannte Emilia los, kam als erste bei ihrer Baumfamilie an und stutzte.
Statt der fünf Bäume standen dort nur noch vier. Die alte Tanne lag gefällt mit ihrem mächtigen Stamm am Boden, die Zweige waren abgetrennt und bildeten einen großen, stacheligen Berg.
„O, nein! Wer hat das nur getan?“
Emilia war die Vorfreude vergangen, als sie den Baum so hilflos und kahl vor sich liegen sah.
„Jetzt haben sie keinen Opa mehr. So wie wir. – Ist er jetzt dort oben im Baumhimmel?“, fragte sie mit Tränen in den Augen.
Die Eltern sahen sich an. Sie trauerten um den kürzlich verstorbenen Großvater, und um den Kindern den Verlust zu erleichtern, hatten sie vom Himmel gesprochen, von dem aus der Alte nun auf sie herabsehen würde.
„Natürlich ist er im Baumhimmel und passt von dort auf seine Kinder und Enkel auf, damit ihnen nichts geschieht“, versicherte der Vater.
Das Mädchen ließ sich jedoch nur schwer beruhigen.
„Und wenn jemand unsere Bäumchen wegholt, was dann? Lasst sie uns gleich mitnehmen, ja?“, bat es.
Der Vater zog seine Tochter zu sich heran. „Wir können die Bäumchen jetzt noch nicht fällen, dann sind sie bis zum Weihnachtsfest nicht mehr frisch und nadeln.“
Emilia machte sich energisch los. „Du sollst sie doch gar nicht umhauen, dann sind sie tot und die Eltern haben keine Kinder mehr.“
Sie fing erneut zu weinen an.
„Ich denke du willst die Tannen geschmückt für eure Kinderzimmer.“
Emilia zuckte ratlos mit den Schultern. „Jedenfalls nicht umhauen!“
„Wir könnten die Bäumchen ausgraben und in einen Topf pflanzen. Nach Weihnachten bringen wir sie dann zu ihren Eltern zurück in den Wald“, schlug Markus vor.
„Ja, das ist toll!“ Augenblicklich versiegte der Tränenstrom und Emilia lachte über das ganze Gesicht.
„Können wie sie gleich mitnehmen?“
Noch immer befürchtete das Mädchen, dass jemand ihren Lieblingen etwas antun könnte.
„Wir haben keinen Spaten dabei. Wir holen sie am nächsten Wochenende“, versprach der Vater.
In den kommenden Tagen gab es für Emilia nur ein Thema: ihre Weihnachtsbäumchen. Doch am Sonnabend war sie beim Frühstück ungewöhnlich still.
„Was ist los, Emilia? Heute fahren wir in den Wald und holen die kleinen Tannen. Freust du dich nicht darüber?“
Erstaunt bemerkte der Vater, dass die Tochter grüblerisch dreinschaute und ihr Honigbrot kaum anrührte.
„Können wir nicht alle vier Bäume zu uns in den Garten holen? Dann hat die Baumfamilie ein neues Zuhause und kann zusammen bleiben. Und niemand haut sie um.“
„Aber Kind, die großen Bäume kann man nicht mehr verpflanzen“, versuchte der Vater zu erklären. „Sie haben lange Wurzeln, die tief ins Erdreich ragen. Wenn die beim Ausgraben beschädigt werden, gehen sie ein. Wir holen nur die Kleinen. Wie kommst du überhaupt darauf?“
Emilia schob ihren Teller beiseite.
„Der Baum-Opa hat es mir gesagt. In der Nacht.“
Nach und nach begann Emilia ihren Traum zu erzählen: „Der alte Tannenbaum hat zu mir gesprochen. Er hat mich gefragt, ob es mir gefallen würde, wenn ich und Markus plötzlich von dir und Mama getrennt wären. ‚Nein‘, habe ich gesagt, ‚wir sind doch eine Familie.‘ ‚Wir sind auch eine Familie‘, hat er geantwortet und behauptet, dass seine Enkel es nicht gut vertragen, wenn wir sie ins Haus holen. Stimmt das wirklich?“
Der Vater wollte das Kind nicht belügen und nickte.
„Dann will ich keinen Weihnachtsbaum haben!“, entschied Emilia.
„Ein Fest ohne Baum, das geht nicht. Wohin soll der Weihnachtsmann eure Geschenke legen?“, protestierte die Mutter. „Und was machen wir mit den schönen alten Baumspitzen, die bisher zu keinem Fest fehlen durften?“
Emilia hatte eine Idee. Als sie ihren Vorschlag äußerte, schauten die Eltern erstaunt drein.
Doch wer konnte der Kleinen schon etwas abschlagen.
„Ich kümmere mich darum. Einverstanden?“, vergewisserte sich der Vater. Die Mutter nickte.
In der Heiligen Nacht schneite es und am ersten Weihnachtsfeiertag, gleich nach dem Frühstück, schlüpfte Familie Baum in ihre dicken Winterjacken und machte sich auf den Weg zur Lichtung.
„O, wie schön“, flüsterte Emilia, als sie angekommen waren, und betrachtete andächtig ihre vier Bäume, die wie verzuckert aussahen.
Die vorderen Tannen zierten neben dem glitzernden Schneegewand je eine silberne Weihnachtsbaumspitze und viele bunte Kugeln. Emilia konnte sich gar nicht sattsehen.
Erst als sie zu frieren begannen, machten sich Eltern und Kinder auf den Heimweg.
Noch lange danach erzählte Emilia jedem von der geschmückten Tannenfamilie im Wald, die nun für immer zusammenbleiben würde.

ENDE / mck